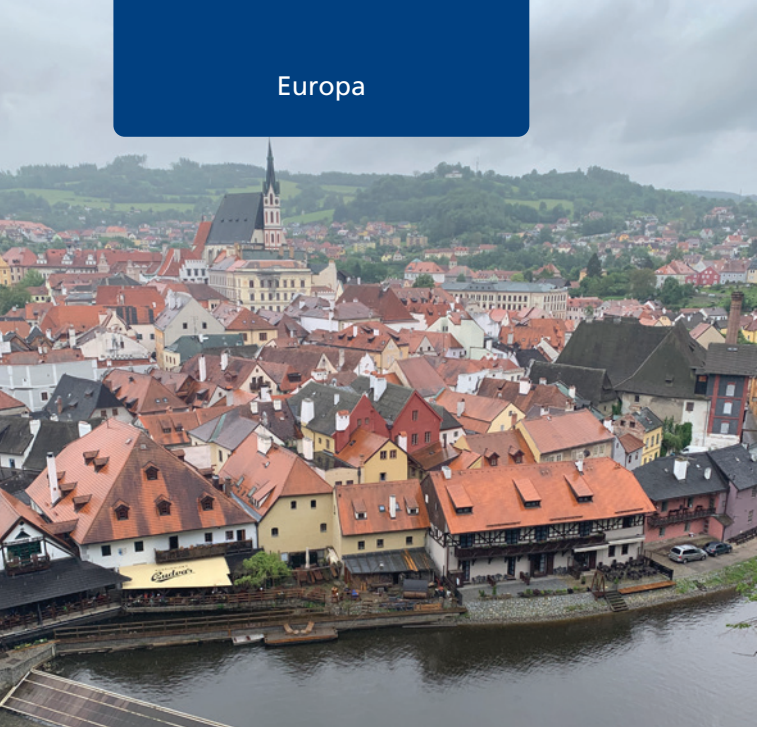

3. Internationaler Kongress der vier Zahnärztekammern Tschechien, Österreich, Bayern und Sachsen

Treffen in Böhmen

Das Treffen hat bereits Tradition: Vor historischer Kulisse in Český Krumlov in Südböhmen fand der diesjährige internationale Kongress der vier (Landes-)Zahnärztekammern aus Tschechien, Österreich, Bayern und Sachsen statt. In den beiden Jahren zuvor war die Stadt Karlsbad Treffpunkt der vier Zahnärztekammern. Der BDIZ EDI war auch bei dieser dritten länderübergreifenden Begegnung dabei.

Im Beisein von Hauptmann Pavel Klíma, Magister der Region Südböhmen für das Schulwesen, eröffnete Gastgeber Prof. Dr. Roman Šmucler, der Präsident der Tschechischen Zahnärztekammer, den eintägigen Kongress, der traditionell von Referierenden aus Tschechien, Deutschland und Österreich bestritten wird. Šmucler bezeichnete die Stadt Český Krumlov an der Moldau als hervorragenden Ort, um diese länderübergreifende Begegnung zu beherbergen. Die Kooperation der Zahnärztekammern sei vor dem Hintergrund der Beitrittsverhandlungen Tschechiens zur Aufnahme in den Euro-Raum von besonderer Bedeutung.

Zur Eröffnung entboten die Repräsentanten der Zahnärztekammern ihre Grußworte: Dr. Christoph Meissner, Vizepräsident der Sächsischen Kammer, und stellvertretend für die im Stau steckenden Präsidenten aus Bayern und Österreich, Christian Berger als Pastpräsident der BLZK und Dr. Ernst-Michael Reicher aus dem Burgenland. Während die vier Präsidenten in einer politischen Zusammenkunft aktuelle Themen diskutierten – nun auch mit dem BLZK-Präsidenten Dr. Dr. Frank Wohl und seiner österreichischen Kollegin Dr. Birgit Vetter-Scheidl –, startete auch der Kongress.

Zum Auftakt beschäftigte sich MDDr. Patrik Pauliška aus Prag mit der vertikalen Präparation von festsitzendem Zahnersatz anhand eigener Fälle und untermauerte mit seinem Vortrag die „Renaissance der biologisch orientierten Präparationstechnik (BOPT)" nach Ignazio Loi, der 2013 einen neuen Ansatz zur prothetischen Versorgung parodontal gesunder Zähne mittels der vertikalen oder auslaufenden Präparation vorgestellt hatte. Bei der BOPT ist das Entfernen des anatomischen Austrittsprofils des Zahnes oder vorhandener Präparationsgrenzen das Ziel, was die Gestaltung eines Präparationsbereichs erlaubt, in dem sich der Kronenrand nach koronal verschieben lässt.

MDDr. Martin Košťál aus Trutnov (Tschechien) behandelte die präendodontische Präparation, die über die Kavum-/Kanalzugangsöffnung einer fachgerechten Wurzelkanalbehandlung dient. Ineffiziente Aufnahmen führten häufig zu Fehldiagnosen, mahnte er. Im Zweifel helfe das Anfertigen einer digitalen Volumentomografie bei der Planung des korrekten Zugangs zum Wurzelkanalsystem. Bei aller technologischer Unterstützung sollten die möglichen Anomalien des Wurzelkanalsystems bekannt sein. Letztlich müsste man auch mit gesundem Menschenverstand eine Abwägung treffen. Košťál, der in seiner Praxis nach eigenen Angaben eine Erfolgsrate von 92 Prozent bei der Wurzelkanalbehandlung aufweisen kann,

sieht die möglichen Ursachen einer fehlerhaften Trepanation im Unterschätzen der Basisparameter. „Den guten Endodontologen erkennt man daran, dass er nicht vom Protokoll abweicht", so sein Fazit.

Prof. Dr. Karl Glockner, Leiter der klinischen Abteilung für Zahnerhalt, Parodontologie und Zahnersatzkunde an der Universitätsklinik in Graz, stellte vor dem Hintergrund des Amalgamverbots durch die EU ab 1. Januar 2025 die unbefriedigende Suche nach Ersatzmaterialien dar. 30 Prozent der österreichischen Gesamtbevölkerung habe noch Amalgamfüllungen im Mund. Für Kompositfüllungen müsse man im Vergleich den drei- bis fünffachen Zeitaufwand rechnen. Für ihn wird daher der Glasionomerzement zur echten Alternative mit der Einschränkung, dass die Haltbarkeit nur bei drei bis fünf Jahren liege.

Der digitale Workflow in der Implantologie nach prothetischen Konzepten lautete der Vortragstitel des einzigen Referenten aus Deutschland, Christian Berger aus Kempten. Der Präsident des Bundesverbandes der implantologisch tätigen Zahnärzte in Europa (BDIZ EDI) stellte den aktuellen Praxisleitfaden der Europäischen Konsensuskonferenz vor, der jedes Jahr unter Federführung des BDIZ EDI Handlungsempfehlungen zu einem aktuellen Thema in der Oralen Implantologie gibt: Der digitale Workflow sei im Februar 2024 aktualisiert worden. Der Praxisleitfaden behandelt von der digitalen Diagnostik, der digitalen Abdrucknahme und Bildgebung bis zu CAD/CAM-gestützten Augmentationstechniken und digital gesteuerter Implantatpositionierung auch die digitalen Laborverfahren mit Digitaldruck, CAD/CAM-Aufbauten und CAD/CAM-gestützten Suprakonstruktionen. Erstmals sei auch die KI im Praxisleitfaden bedacht. Anhand eigener Fälle zeigte Berger den Weg der prothetisch orientierten Fallplanung auf. „Jeder Fall ist ein kombinierter Fall: von der prothetisch orientierten Fallplanung zur Implantchirurgie."

Nach dem Vortrag von Magister Alexandra Košťálová über Ernährungsprobleme bei Schulmahlzeiten in Tschechien stellte MUDr. Pavel Hyšpler aus Prag seine 15-jährige klinische Erfahrung im Umgang mit L-PRF (Leukozyten und plättchenreiches Fibrin) vor. Aus seiner Erfahrung mit der vestibulären Augmentation bei der Ridge Preservation mit Einsatz von ausschließlich PRF (plättchenreiches Fibrin), also autologes Thrombozytenkonzentrat, das zur Regeneration von Weichgewebe und Knochen eingesetzt wird, habe sich nach fünf Jahren zwar stabiles Gewebe gezeigt. Die Hoffnung, dass sich die Membranen in Knochen verwandeln, hätte sich nicht erfüllt: Weichgewebe ja, aber keine Knochenbildung. Anders seine Erfahrung mit L-PRF, das er heute beim transkrestalen Sinuslift einsetzt. Hyšpler bestätigte, dass sich das neu gebildete Gewebe tatsächlich als Knochen herausgestellt habe. Seine Schlussfolgerung für das Auditorium: L-PRF sei eine kostengünstigere Methode als der Einsatz von Kollagenmembranen und habe einen wissenschaftlich nachgewiesenen Nutzen. Auf der anderen Seite bestehe die Notwendigkeit für qualifiziertes Personal. Er betonte abschließend, dass es sich bei PRF nicht um ein Blutderivat handele, sondern um autologes Gewebe. Diese Unterscheidung sei für Zahnarztpraxen wichtig.

Mit Spannung erwartet wurde der Vortrag von MUDr. Roman Šmucler, CSc, der über die realistische Anwendung der künstlichen Intelligenz in der Zahnheil-

Begrüßung der Präsidenten mit Prof. Dr. Roman Šmucler (links) und dem Past-Präsident der Bayerischen Landeszahnärztekammer, Christian Berger (Mitte).

MDDr. Patrik Pauliška

MDDr. Martin Košťál

Prof. Dr. Karl Glockner

Christian Berger

MUDr. Pavel Hyšpler

Prof. Dr. Roman Šmucler

kunde referierte. Der tschechische Kammerpräsident hält den Vorsitz in der Arbeitsgruppe „Digitale Zahnheilkunde und KI" der europäischen Regionalorganisation ERO in der Federation Dentaire Internationale (FDI), und darüber hinaus arbeitet er gemeinsam mit Univ.-Prof. Dr. Falk Schwendicke (LMU München) in der FDI-Arbeitsgruppe, die sich weltweit mit KI beschäftigt. Šmucler betonte, dass sich durch KI der bedeutendste strukturelle Wandel in der Zahnmedizin der vergangenen 100 Jahre vollziehe. Das umfasse ChatGPT, Telemedizin, Marketing, KI-kontrollierte medizinische Dokumentation bis hin zur selbstständigen Implantation durch Roboter. Er äußerte die Befürchtung, dass sich in Zukunft eine Schere aufmachen werde zwischen Praxen, die die KI einsetzen, und jenen, die es nicht tun. Die Entwicklung der KI sei indes generell extrem rasant, weil die Systeme lernfähig seien und sich selbst optimierten. Aktuell arbeite das EU-Parlament an der Regulierung der KI für verschiedene Risikogruppen. Für die Zahnarztpraxis nannte er als aktuelle Trends den Einsatz in der Administration, im Marketingbereich durch Chatbots, Röntgenscreening und erste Befundung, Experimente in der Diagnostik und bei den digitalen Modalitäten. „Die Robotertechnik und die KI werden die Planung und die Abläufe in der Praxis komplett verändern", schloss er.

Nach den Zukunftsaussichten im Bereich KI entführte der Historiker Ondřej Lee Stolička zum Abschluss des Kongresses das Publikum in die reiche Vergangenheit von Český Krumlow und der Geschichte der Adelsfamilie Rosenberg in der Renaissance. Der Kongress fand in der ehemaligen Jesuitenschule, dem heutigen Hotel Růže, statt.

AWU